

OSTTHÜRINGER Zeitung

Premiere für "Ziemlich beste Freunde" in Rudolstadt

In Rudolstadt gelingt am Samstagabend das Wagnis, einen Kinohit als Theaterstück auf die Bühne zu bringen.



Großartig gespielt: Matthias Winde als Philippe und Christian Klischat als Driss (links) in der Inszenierung "Ziemlich beste Freunde", die Samstagabend im Rudolstädter Schminkkasten Premiere feierte. Foto: Peter Scholz

Rudolstadt. Im normalen Leben wären sich die ungleichen Männer vermutlich nie begegnet. Wenn doch, hätten sie nur mitleidig gelächelt und diese Begegnung sofort wieder vergessen.

Der schwerreiche Philippe (Matthias Winde) ist nach einem Sportunfall vom Kopf abwärts gelähmt und fristet ein kümmerliches Dasein im Rollstuhl. Driss (Christian Klischat), kommt aus Algerien, wächst bei Onkel und Tante in Deutschland auf und ist als Kleinkrimineller unterwegs. Als er sich auf die Pflegestelle bei Philippe bewirbt - frech, laut und unbekümmert - hat er nur den Nachweis fürs Arbeitsamt im Sinn. Doch es kommt alles ganz anders.

Der Film "Ziemlich beste Freunde" von Oliver Nakache und Éric Toledano nach einer wahren Begebenheit in Frankreich wird 2012 ein Kinohit. Am Sonnabend erlebte das gleichnamige Theaterstück als Bühnenfassung von Gunnar Dreßler und in der Regie von Jens Schmidl Premiere im Rudolstädter Schminkkasten. Was ansich schon ein Wagnis ist und in der kleinen Spielstätte eine zusätzliche Herausforderung. Dieses Wagnis aber gelingt, die Inszenierung geht ans Herz und unter die Haut und macht außerdem noch Spaß.

Für das ehrgeizige Projekt haben sich die Rudolstädter Theaterleute Studenten des Masterstudienganges Bühnenbild/Szenischer Raum der TU Berlin mit ins Boot geholt. Johannes Maas hat einen zweigeteilten Raum geschaffen, links die Zuschauer, rechts der langliche Bühnenraum mit Rampe, Monitoren, und Fenster-Blicken auf die Hochhäuser von Paris. Cristina Lelli trifft mit ihren Kostümen sowohl den schrillen, provokanten Ton der Straßenkleidung junger Leute, und mit edlem Stoff und feinem Schnitt auch den der oberen Zehntausend. Wenn sich das Bild wandelt, Philippe und Driss die jeweilige Welt des anderen kennenlernen, findet auch das Ausdruck in Lellis Kostümen.

Jens Schmidl inszeniert das Stück temporeich und mit abrupten Szenenwechseln, unterbrochen von Musik. Wer sich einmal darauf eingelassen hat, erlebt ein grandioses Wechselbad der Gefühle: Wut und Mitleid, das Philippe nicht will und Driss nicht zu geben bereit ist. Freude und Schmerz, Sehnsucht und Liebe, Lachen und unendliche Traurigkeit. Es ist faszinierend, wie Matthias Winde fast zwei Stunden lang, bewegungslos im Rollstuhl gefesselt, diesen Gefühlen Ausdruck verleiht. Nur mit Stimme und Augen. Die leuchten, wenn Driss ihn zur rasanten Fahrt im Sportwagen überredet, die schauen genervt, wenn er Discomusik über sich ergehen lassen muss, die verdrehen sich höchst sonderbar beim ersten Zug aus dem Joint, und die schwimmen in Tränen, wenn Driss zu seiner Familie zurückkehrt. Verstärkt wird dieses Gefühlschaos in eindringlichen Schwarz-Weiß-Bildern auf den Monitoren.

Auch Christian Klischat als Driss ist ein Prachtkerl, einer, der das virtuose Spiel auf der Klaviatur der Gefühle beherrscht, ohne zu überziehen. Frech und unverschämt spaziert er in eine Welt, die ihm fremd ist. Frech, aber respektvoll geht er später mit dem Mann um, der ihm klassische Musik vorspielt und Bilder zeigt, die so ganz anders sind als die Graffiti in seiner Straße. Er wird selber malen, einen Anzug tragen und weiter Unsinn treiben. Und was dabei herauskommt, wenn er ein Treffen mit Philippes Brieffreundin organisiert, das kann man sich unschwer vorstellen.

"Ziemlich beste Freunde" wird auch in Rudolstadt zu einem Hohelied der Freundschaft und erzählt ohne Gefühlsduselei, was passieren kann, wenn sich Menschen vorurteilsfrei aufeinander einlassen. Viel Applaus für einen tollen Abend.

! Karten sind erst wieder für die Vorstellung am 12. April erhältlich.